

Zur Geschichte der Stadt Schönberg.

Von Franz Thiel, Pöhsdorf.

Die Mißjahre 1720, 1721 und 1722 brachten dem Handel und Verkehr sowie dem wirtschaftlichen Leben einen schweren Schaden; die geringen Ernteerträge sowie die Hochwasserschäden schwächten die Kaufkraft des Volkes und bewirkten eine Verschuldung der Gemeinden.

Die Schönberger, deren „Renitenz“ gegen die fürstliche Obrigkeit in Eisenberg bekannt war, weigerten sich, die Stadtrechnungen dem Amtmann zur Ueberprüfung einzuhändigen; die Gemeinde erklärte, daß im Jahre 1710 die Ueberprüfung nur pro unico actu der Obrigkeit entzogen wurde und nicht universaliter; deshalb klagte sie die Herrschaft beim Tribunal in Brünn; im Jahre 1710 hatte ein fürstlicher Buchhalter in den Stadtrechnungen große Fehler entdeckt, die Jahre 1711 und 1712 waren dann ausgesprochene Mißjahre.

1723 wirkte in Schönberg der Seifensieder Christoph Mayerhoffner; wurde ein Lehrbub an einem Zechtag aufgenommen, so zahlte er 5 fl. (sonst aber 6—7 fl.); dabei mußte er den Tauf- oder Geburtsbrief vorzeigen; ein Schönberger Bursche lernte in Kremsier das Seifensiedergewerbe.

Daß in Schönberg ein Schulmeister Primator war (Johann Franz Bauer), das war dem Amtmann gar nicht recht; in der Schule hatte er einen Stellvertreter. Sonst herrschten in der Gemeinde Ruhe und Frieden und alles ging seinen gewohnten Weg; die Ratsherren erschienen in Neuschloß vor dem Fürsten Liechtenstein, um hier über die „Consolidierung“ der Stadt zu sprechen und zu verhandeln; wegen der Stadtrechnungen

kam es zu keiner Einigkeit.

Infolge der Mißernte im Jahre 1725 stiegen die Getreidepreise, sodaß eine Maß Bier 2 kr. kostete (früher nur 1½ kr.). Der Hermesdorfer Weber Christoph Jung, der 1698 von Reinerz eingewandert war, sollte jetzt für seine Loslassung 150 fl nach Eisenberg bezahlen oder im Verbande der Herrschaft bleiben. Der Fürst ermäßigte den Betrag auf 100 fl.

Der heiße Sommer des Jahres 1726 brachte eine empfindliche Futternot für die Bauern; am 8. Juni zerschlug ein Hagelwetter in Hannsdorf-Halbseit das Getreide; am 10. Juli ging ein Unwetter über Grumberg und Krummwasser nieder. Infolge des Futtermangels fütterten die Bauern ihr Vieh mit Stroh, so daß ein geringer Ertrag von der Milchwirtschaft einstieg. Die Verschuldung der Landwirtschaft steigerte sich noch durch die liederliche Arbeit der Bauern; der Eisenberger Amtmann mußte den Hermesdorfer Erbrichter 29 Wochen wegen seiner Liederlichkeit einsperren.

In Schönberg kostete ein Kloben Flachß 15—24 kr., einen Hengst schätzte man auf 12—16 fl, eine Melkkuh auf 6 fl, einen Ziegenbock auf 1 fl, ein Schaf auf 1 fl 12 kr; die Bauern benutzten noch die vierbalkige Egge.

Seit 1682 weilte in Schönberg ein Uhrmacher.

Mit der Gemeinde Frankstadt führte die Stadt einen langwierigen Prozeß wegen des Angers im Unterort; er hieß noch Dorfsau oder Gemeindegasse und gehörte dem Dorfe; von 1667 bis 1677 erbaute man hier 13 Häuseln; sonst war die Au eine Wiese, deren Gras die Gemeinde abmähte. Nun forderte auf einmal die Stadt das Gras für ihren Meierhof und begehrte am 2. September 1726 einen Jahreszins von diesem Grunde. Der Schönberger Primator war ein

eigensinniger Kopf, der schon einmal eingesperrt war und den die Herrschaft nicht gerne hatte.

Frankstadt weigerte sich, diesen Zins zu zahlen, weil er ungesetzlich war; da drohte die Stadt mit Gewaltmitteln und wollte die 70 Bauern einsperren. Doch begnügte sie sich mit 18 Bewohnern, von denen sie aber 3 empfindlich strafte. Die behielt sie durch 25 Wochen und sperrte außerdem noch den Frankstädtern die Scheunen zu.

Der Fürst Liechtenstein, den Frankstadt um Hilfe und Unterstützung bat, trug der Stadtgemeinde zweimal auf, die Gefangenen freizulassen; doch der Primator folgte nicht, weil angeblich der Stadtrat es nicht zulasse.

Nun klagte Frankstadt in Brünn beim königlichen Tribunal. Vier Pferde von Brünn nach Olmütz kosteten mit den Trink- und Schmiergeldern 26 fl 58 kr. Den nördlichen Teil des Olmüzer Kreises teilte man in das Goldensteiner- und Trübauer Viertel.

Als nun die Eisenberger Herrschaft einige Ratspersonen von Schönberg vorlud und einsperren ließ, klagte auch die Stadtgemeinde. Da ordnete das Brünnener Tribunal am 5. September 1727 an, daß die Gefangenen in Schönberg und Eisenberg freizulassen seien; die Stadt dürfe die Frankstädter nicht mutwillig kränken und ihnen keine Beschwerde zufügen; denn Schönberg ist keine königliche Stadt mehr, sondern eine fürstliche und müsse der Eisenberger Herrschaft gehorchen; 1567 besaßen die Zierotin noch Frankstadt; 1577 schloß Schönberg mit Frankstadt einen Vergleich; 1622 waren elf Schönberger wegen Tätlichkeit eingesperrt worden; 1625 klagte die Stadt, daß sie von den Soldaten arg bedrückt werde und das Brauuarbar verloren habe; 1627 wollte sie sich befreien und eine königliche Stadt werden, den Wein bezog sie aus den

fürstlichen Kellern von Fldzberg und Plumenau; den Kammerzins von 1000 fl. reichte die Stadt immer zu Georgi nach Eisenberg; 1630 hatte Schönberg 3600 fl Schulden; 1694 entstand die Gemeinde Schönthal; am 27. Jänner 1705 regelte die Herrschaft Eisenberg einige strittige Punkte zwischen Schönberg und Frankstadt, das sich wegen allzugroßer Robot beklagt hatte; 1706 und 1731 wollte sich die Stadt der fürstlichen Jurisdiktion entziehen; 1730 schuldeten die Gemeinden der Herrschaft am 19. April 561 $\frac{1}{8}$ Megen Korn und 1519 $\frac{4}{8}$ Megen Hafer (große Schuldner waren die Orte Rabenau, Olleschau, Studinke, Radomühl und Bartelsdorf); ein geschickter Bader wirkte in Eisenberg (Heinrich Weißler), der sich bei dem Kampfe gegen die schwarzen Blattern und gegen die rote Ruhr 1719/20 ausgezeichnet hatte.

1731 beschwerte sich der reformierte Offizier Anton Walter, der in Schönberg ein Haus im Werte von 3500 fl besaß, gegen den Stadtrat, da er ihn immer zur Seite stellte, nie gebührend und respektvoll behandle, seine Frau einsperrte und die Töchter ruiniere; die eine Tochter hatte heimlich einen Fähnrich geheiratet, der in der Fremde weilte; eines Tages umstellten 30 Personen sein Wohnhaus, öffneten Schlösser und Türen, suchten nach der einen Tochter und nahmen die Mutter mit, weil man sie nirgends fand.

Der Stadtrat dagegen erklärte, daß der Anton Walter an keinem Opfergang, an keiner Prozession, an keinem Fronleichnamsumgang teilnehme, den Dienstboten nie den Lohn bezahle, und von Olmütz verschiedene Arzneien bezogen hätte, die Anlaß zu üblen Gereden in der Stadt gaben (spanische Muden ad amorem, weißes Lilienwasser, Jungfrauenmilch, rote Myrrhe, einen Trank zur Abtreibung der Leibesfrucht usw.); außerdem hätte sich die eine Tochter an den

Füßen zur Ader gelassen, was aber nach der Hals- und Gerichtsordnung verboten war.

Johann Georg Armann hat am 23. Oktober 1732 die Eisenberger Herrschaft um Enthebung von dem Posten eines Schönberger Bürgermeisters, da er seit 1696 im Stadtrate mitarbeitete und seit 1716 Bürgermeister war. Unter den Ratsherren gab es damals einen, der weder lesen noch schreiben konnte. Im allgemeinen herrschten in der Ratsstube Ruhe und Frieden, wenn sich auch manchmal die Gemüter erhitzten und recht unerfreuliche Szenen sich abspielten.

Die Schuhmacherzuche der Stadt verlangte am 24. Juni 1733, daß kein Schuster Meister werden sollte, der nicht eine Schuhbank hatte.

Die Herrschaft Eisenberg nahm von 1734 an die Ratserneuerung in Proßnitz, Schönberg und Littau alle Jahre vor; sie achtete darauf, daß solche Männer in den Rat kamen, die ihr angenehm waren. In Schönberg hatte man in dieser Hinsicht durch mehrere Jahre schwer gesündigt und nie den richtigen Bürgermeister gewählt.

Am 1. März 1736 rückte der Prinz von Holstein mit dem Regimentsstab und einer Kompagnie ein und wurde vom Amtmann begrüßt; in Schönberg und Hermsdorf nahmen sie Quartier. Der Amtmann bat den Prinzen, daß die Soldaten Ruhe und Ordnung halten. Da in der Stadt nichts zu bekommen war, so sorgte ein Jude für die Verpflegung des Militärs; die Herrschaft spendete für die Offiziere bis zum 10. April 6 Eimer Bier, 3 Rehböcke, 3 Hasen, je 25 Pfund Karpfen und Hechte, 37 Stück Forellen, 25 Pfund Butter und 1 Faß alten Weines; die Lieferungen erstreckten sich bis zum 28. Mai.

(Quellen: Herrschaftsakte Eisenberg 5 im Fürstlichen Liechtensteinschen Hausarchiv in Wien.)